

5G: Keine Lösung in Rhäzüns

Rhäzüns Der runde Tisch zur geplanten Mobilfunkantenne von Swisscom im Kirchturm von Rhäzüns hat offenbar keine Lösung erbracht. Wie die Lokalzeitung «Ruinaulta» in ihrer Ausgabe vom Freitag berichtet, hat eine Abklärung der Alternativstandorte Tarmuz und Ratiras durch Swisscom ergeben, dass diese Standorte nicht geeignet sind. Bezüglich der befürchteten hohen Strahlenbelastung für das nahe Schulhaus habe Swisscom am runden Tisch erklärt, bei einer Realisierung der Anlage würden Messungen der tatsächlichen Belastung in Auftrag gegeben. Sollten sich bis Anfang September keine guten weiteren Standorte ergeben, halte man am Kirchturm fest und leite wenn nötig rechtliche Schritte ein. Einen zweiten runden Tisch werde es nicht geben. (jfp)

Gewerbeverband wählt neuen Präsidenten

Chur Viktor Scharegg soll neuer Präsident des Bündner Gewerbeverbandes (BGV) werden. Der 56-jährige Mitinhaber und Geschäftsführer der G. Brunner Haustechnik AG in Domat/Ems wurde vom Kantonalvorstand einstimmig vorgeschlagen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Politisch war Scharegg als Grossrat (1997 bis 2000) und als Gemeinderat der Stadt Chur (1991 bis 1997) tätig. Die Ersatzwahl im BGV wird nötig, weil Herbert Stieger nach 13-monatiger Leitung des Verbandes im Amt verstorben ist. Baseli Werth führt den Verband interimistisch in seiner Funktion als Vizepräsident. Die Wahl findet anlässlich der Delegiertenversammlung vom 4. Oktober in Chur statt. (red)

Ems unterstützt Kirchensanierung

Domat/Ems Die Ems Chemie wird die anstehende Restaurierung der zweiten Pfarrkirche Sogn Gion (Sankt Johannes Baptista) in Domat/Ems mit 90 000 Franken unterstützen. Damit könne der prächtige gotische Flügelaltar im Chorraum konserviert und erhalten werden, schreibt die Ems Chemie in einer Medienmitteilung. Die frohe Botschaft sei diese Woche von Unternehmerin und SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo bei einem Besuch in der Kirche Sogn Gion den anwesenden Kirchenvertretern überbracht worden. Mit den Arbeiten wird im März 2020 begonnen. (red)



Ausblick: Das Publikum verfolgt die Referate mit grossem Interesse.



Caspar Coppetti.



Ranga Yogeshwar.



Nachgefragt: Rainer Maria Salzgeber (links) interviewt Pascal Kaufmann.

Die grossen Fragen unserer Zeit und

Caspar Coppetti, Pascal Kaufmann und Ranga Yogeshwar blickten am 22. Wirtschaftsforum Südostschweiz in die Zukunft.

**Olivier Berger, Nadine Lampert (Texte)
Philipp Baer, Olivia Aebli-Item (Bilder)**

Moderator Rainer Maria Salzgeber brachte das Wirtschaftsforum Südostschweiz auf den Punkt. Der Zweck sei es, sagte der TV-Mann, dass die Besucherinnen und Besucher «nicht nur mit vollem Bauch vom Apéro Riche nach Hause gehen, sondern auch mit Inspiration». Besser kann man das jährliche Stelldichein der Bündner Wirtschaft, das gestern zum bereits 22. Mal über die Bühne ging, wohl nicht erklären. Die Verbindung von Kontaktpflege und

hochstehenden Referaten hatte denn auch einmal mehr 400 Personen in die Churer Stadthalle gelockt.

Begrüsst wurden die Spitzen der Bündner Wirtschaft heuer zum ersten Mal von Daniel Fust, dem designierten CEO der Graubündner Kantonalbank (GKB). Auch Fust betonte, das Wirtschaftsforum Südostschweiz biete «eine Form von Begegnung, die keine Digitalisierung und keine künstliche Intelligenz je ersetzen kann». Fust erinnerte zudem ans Leitthema des diesjährigen Forums. «Heute geht es um unsere Leistungen von morgen», sagte

er. Tatsächlich widmete sich der Anlass dem Thema «Ideen, Intelligenz, Innovation – die Motoren der Wirtschaft».

Der Herr der Schuhe

Wie aus einer Idee innert weniger Jahre ein Unternehmen mit sieben Millionen Kunden rund um den Globus werden kann, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Caspar Coppetti. Der Mitgründer des Sportschuhherstellers On fasste die ursprüngliche Vision seines Unternehmens kurz zusammen: «Wir wollten einfach die besten Laufschuhe bauen.»

Die Schweiz sei ein guter Ort, um Ideen umzusetzen, so Coppetti. Mit Blick auf den geplanten Bau eines Innovationszentrums im Engadin sagte er: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass es einen besseren Ort für Innovation gibt als La Punt.» Ihre Firma würden die Gründer trotz Angeboten nicht verkaufen. «Wir sind erst am zweiten Kapitel von einem dicken Buch.»

Der Herr der Gehirne

«Manchmal wünschte ich mir, ich würde Schuhe verkaufen», sagte Pascal Kaufmann mit Blick auf seinen Vorred-

Im Wald, da sind die Skater

Junge Davoser haben sich für einen Skatepark engagiert. Nach zwei Monaten Bauzeit wird Eröffnung gefeiert.

Eingangs des Davoser Flüelatal liegt das von Touristen wie Einheimischen frequentierte Freizeitareal Färich samt dem Gartenrestaurant «Chalet Velo». Auf dem walddreichen Gelände findet sich ein attraktiver Seilpark für Kinder und Erwachsene sowie ein ebenfalls gut ausgebauter Bikepark für Freerider.

Als neueste Attraktion kommt jetzt ein Skatepark dazu, der heute, Samstag, ab elf Uhr mit einer flotten Feier eröffnet wird. Für dessen Realisierung legten sich junge Davoser ins Zeug, die sich im Verein Interessengemeinschaft Skatepark Färich zusammengeschlossen haben.

Unterstützt durch Davoser Politik

Diesen März hatten die Initianten das Projekt lanciert. Zur Geldbeschaffung, für die Kosten der Anlage wurden 150 000 Franken budgetiert, war auch eine Crowdfunding-Aktion ins Leben

gerufen worden. Elftausend Franken erhoffte man sich auf diesem Weg, fast 15 000 Franken konnten letztendlich verdankt werden. In Davos habe man

enorme Unterstützung erfahren, berichtet Yanosh Simenic, Sprecher der IG Skatepark: «Uns haben einheimische Firmen finanziell aber auch mit Dienst-

leistungen sehr geholfen.» Auch die Gemeinde Davos hilft mit. Zum einen hat der Davoser Kleine Landrat im Budget 2020 einen A-Fonds-perdu-Beitrag von 30 000 Franken eingeplant. Zum anderen machte das Ortsparlament dafür am vergangenen Donnerstag einstimmig 40 000 Franken aus dem Anlagefonds locker. Laut Simenic hätten die IG-Mitglieder auch in Eigenleistung Arbeiten erbracht, die Bauzeit habe bei rund zwei Monaten gelegen.

«Eine sehr schnelle Anlage»

Der Skatepark besteht aus einer in Beton erstellten Schale und umfasst etwa 200 Quadratmeter. Durch ihre enge Dimensionierung sei die Anlage «sehr schnell zu fahren», weiss Simenic. Die Benützung ist frei, Skateboards können vor Ort ausgeliehen werden.



Freie Bahn: Heute wird der Skatepark im Davoser Färich-Freizeitareal eröffnet.

Bild Béla Zier

Béla Zier

INSERAT

Samstag
ab 18 Uhr

Rückblick mit Durchblick

«SO informiert Rückblick»
auf TV Südostschweiz zeigt, welche Nachrichten die Region bewegten.



Gesprächsstoff: Das Wirtschaftsforum Südostschweiz ist immer auch ein Treffpunkt für Gespräche.



Premiere: Daniel Fust begrüsst erstmals das Publikum.



Gebannt: Die Sitzreihen sind bis auf den letzten Platz gefüllt.

ine Liebeserklärung

kunft. Und sie machten der Bündner Wirtschaft Mut.

ner Coppetti. Im Gegensatz zu diesem, so Kaufmann, komme er nämlich aus einer Branche, «die alles andere als sympathisch ist». Der Neuwissenschaftler und Gründer der Firma StarMind beschäftigt sich mit künstlicher Intelligenz. Wobei er selber gleich warnte: «Ich empfehle Skepsis, wenn irgendwo künstliche Intelligenz draufsteht.»

Tatsächlich, so Kaufmann, werde zu viel Energie darauf verschwendet, das menschliche Gehirn kopieren zu wollen. «Das Hirn ist aber alles andere als eine Big-Data-Maschine.» Seiner

Meinung nach sollte besser versucht werden, das Prinzip von Intelligenz zu verstehen, so Kaufmann. Seine persönliche Faszination für das menschliche Gehirn erklärte er so: «Es ist der letzte unerforschte Kontinent.»

Der Herr der Zuversicht

Der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar versuchte zum Abschluss des Wirtschaftsforums, allfällige Bedenken vor den Umwälzungen der Zukunft zu zerstreuen. Solche Zäsuren wie die aktuelle habe es schon immer gegeben. Aktuell verändere sich die Welt

von produkt- zu prozessorientiert. Graubünden übrigens machte Yogeshwar Mut. «Auch in einer solchen Region hat man Potenzial, wenn man gute Ausbildung macht.» Der Welt stehe nämlich ein «grosser Wettbewerb der Köpfe» bevor.

Dass Yogeshwar sich mit den Bündner Begebenheiten auskennt, ist übrigens kein Zufall. Er habe einen Zweitwohnsitz in Tschierschen, verriet er dem Publikum. Und behauptete zu seinem Auftritt schelmisch: «Die ganze Zielsetzung war, Ihnen klar zu machen, dass Tschierschen wunderbar ist.»

Umfrage

Was war die beste Idee, die Sie je in Ihrem Leben hatten?



Marcus Caduff
Regierungsrat, Chur

«Das ist eine schwierige Frage. Für die Regierung zu kandidieren, weil das eine spannende Idee gewesen ist. Ausserdem lernt man so den Kanton kennen und knüpft neue Kontakte.»



Marc Gianola
CEO HC Davos, Davos Platz

«Anzufangen beim HC Davos zu spielen. Dies hat mir die berufliche Laufbahn ermöglicht.»



Urs Schmid
CEO Allegra Passugger AG, Passugg

«Das wir unsere Firma gekauft haben. Dabei wurde ein Brillant entdeckt, und es hat sich sehr gelohnt.»



Conny Ammann
Organisatorin Wirtschaftsforum, Chur

«Alle zwei Jahre beschäftige ich mich mit etwas Neuem. Das kann geschäftlich wie auch privat sein. Ich lerne zum Beispiel Sprachen für die Arbeit und habe privat das Polospielen wieder aufgenommen. Die Hauptsache ist, dass ich etwas Neues lerne.»



Gian Marco Bianchi
Kfm. Leiter Bianchi Bau, Ilanz

«Heute Morgen hier her zu kommen und mich inspirieren zu lassen. Natürlich aber auch der Wechsel in den elterlichen Betrieb.»



Ina Good
Bauunternehmerin, Celerina

«In die Schweiz zu ziehen. Ich bin vor 25 Jahren aus den Niederlanden in die Schweiz gezogen. Es ist sehr angenehm, mit den Schweizern Geschäfte zu machen, da sie immer sehr zuverlässig sind.»

Ein «kleiner Schritt», dem aber weitere folgen sollen

Das Spital Thuis und die Spitex Viamala haben den Zusammenschluss beschlossen. Operativ gestartet wird Anfang 2020.

Die Zustimmung ist am Donnerstagabend bei beiden Institutionen praktisch einstimmig ausgefallen: Sowohl die Delegiertenversammlung der Stiftung Spital Thuis als auch die Generalversammlung des Vereins Spitex Viamala haben den Zusammenschluss ihrer Betriebe gutgeheissen. Die Fusion erfolgt via Vermögensübertragung vom Verein auf die Stiftung. Seitens des Spitals wurde der Stiftungszweck um die Führung einer Spitex erweitert und das Organisationsreglement an den neuen Betrieb angepasst. Zur bislang vierköpfigen Geschäftsleitung stossen der jetzige Spitex-Geschäftsführer Roman Stähler als Bereichsleiter Spitex und Spital-Finanzchef Patrik Kollegger als Leiter Finanzen und Controlling dazu.

Pfenninger wird Stiftungsrat

Der neunköpfige Spital-Stiftungsrat um Präsident Curdin Capaul wurde um



Vertrag signiert: Johannes Pfenninger, Curdin Capaul (hinten). Bild: Jano Felice Pajarola

einen Vertreter der Spitex erweitert; gewählt wurde der bisherige Spitex-Präsident Johannes Pfenninger. Der in der Region breit abgestützte Spitex-Verein mit seinen rund 500 Mitgliedern bleibt als Gönnerverein erhalten.

Vom Spital übernommen wird einerseits der Leistungsauftrag der Spitex mit der Region Viamala; für die Gemeinden gibt es laut Capaul keine wesentlichen Änderungen. Andererseits bleibt es auch bei den jetzigen Anstellungsverträgen der Mitarbeitenden.

Neu insgesamt 246 Angestellte

Der neue Betrieb mit Spital und Spitex wird nach dem operativen Start per 1. Januar 2020 insgesamt 174 Vollzeitstellen bieten, verteilt auf 246 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. «Eine grosse und wichtige Institution für die Region», so Capaul. Ziel der Fusion sei es, die Gesundheitsversorgung im

Viamalagebiet in einem schwierigen Umfeld zu stärken und zu sichern. Für Patienten, Klienten und Angehörige soll es inskünftig für ambulante und für stationäre Leistungen einheitliche Ansprechpartner geben. Die Position des Betriebs als Arbeitgeber und Ausbilder soll gefestigt werden, und nicht zuletzt werden dank Synergien auch Kostenoptimierungen erwartet. Nach der Startphase werden jährliche Einsparungen von 100 000 Franken erwartet.

Schiffbruch für Viererprojekt

Die nun beschlossene Fusion hat eine längere Vorgeschichte. Ursprünglich wäre der organisatorische Zusammenschluss von vier Institutionen geplant gewesen – Spital, Spitex und die beiden Altersheime in Thuis und Andeer waren am sogenannten Projekt Traversina beteiligt. Doch im April 2018 erklärte das Evangelische Pflege- und Alters-

heim Thuis seinen Rückzug aus dem Vorhaben. Anfangs wurde das Projekt Traversina zu dritt weiterverfolgt; als das Pflegezentrum Glienda in Andeer eine neue Führung erhielt und ein Zusammenschluss kein Thema mehr war, blieb die nun realisierte Zweierfusion übrig. «Sie ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt», ist Capaul überzeugt; weitere Schritte müssten und würden folgen. Bereits aufgegleist ist der Betrieb der Andeerer Arztpraxis durch das Spital Thuis (Ausgabe vom Freitag), vorwärtsgekommen sind aber auch die Kooperationspläne mit der Center da Sanadad Savognin SA. Informationen dazu sollen gemäss Capaul demnächst folgen. Und das Zukunftsmodell einer regionalen Gesundheitsversorgung unter einem Dach gehöre nach wie vor zur Strategie des Stiftungsrates.

Jano Felice Pajarola